

gruene-erftstadt.de



SOZIAL. VISIONÄR. MUTIG.

ZUKUNFT BEGINNT VOR ORT

KOMMUNALWAHLPROGRAMM 2025 FÜR ERFTSTADT



SOZIAL. VISIONÄR. MUTIG.

ZUKUNFT BEGINNT VOR ORT

Herausgeber

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Ortsverband Erfurt
Bahnhofstr. 24
50374 Erfurt

Kontakt

Telefon: 02235 – 697980
E-Mail: info@gruene-erftstadt.de

Verantwortlich

Tina Conrady & Christian Schubert

Fotonachweise

Uwe Wieseemann, Michael Herwartz, Dieter Dichantz

Erscheinungsdatum

Dieses Kommunalwahlprogramm wurde durch die Mitgliederversammlung am 10.05.2025 beschlossen.

VORWORT

Liebe Erftstädterinnen, liebe Erftstädter,

in den letzten Jahren hat sich unsere Welt stark verändert, teilweise zum Guten und teilweise leider zum Schlechten. Dies betrifft uns alle und auch Erftstadt steht vor großen Herausforderungen – zugleich aber auch vor großen Chancen. Mein Ziel ist es, diese Chancen zu nutzen und gemeinsam mit Ihnen unsere Stadt zu einem Ort zu machen, an dem Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und unsere Gemeinschaft im Vordergrund stehen.

In meiner Nominierungsrede zum Bürgermeisterkandidaten habe ich bereits die Themen skizziert, die mir besonders am Herzen liegen: eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung, die Förderung unserer lokalen Wirtschaft und die Neuansiedlung von Gewerbe, der Ausbau sozialer Gerechtigkeit, die Reformierung unserer Verwaltung und die Bürgernähe. Diese Themen sind nicht nur zentrale Pfeiler meines persönlichen Engagements, sondern finden sich auch im vorliegenden Wahlprogramm wieder.

Dieses Wahlprogramm wurde von vielen engagierten Mitgliedern der Partei und in Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit erarbeitet und spiegelt die gemeinsamen Werte und Ziele wider, die wir für Erftstadt verfolgen. Es umfasst eine Vielzahl von Maßnahmen und Initiativen, die darauf abzielen, die Lebensqualität in unserer Stadt zu verbessern – für alle Generationen.

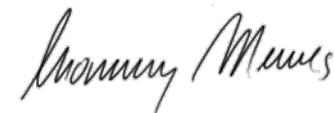
Erftstadt ist inzwischen mehr als nur ein Wohnort für mich – es ist mein Zuhause, ein Ort, an dem ich lebe und wo ich mich wohlfühle. Es ist der Ort, an dem meine Kinder aufgewachsen sind, wo ich Freunde gefunden habe und wo ich mich aktiv für uns alle einsetze. Deshalb liegt es mir am Herzen, die Vielfalt unserer Stadt und unserer Umwelt zu bewahren und gleichzeitig zukunftsorientierte Lösungen zu finden, die Erftstadt wachsen lassen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Transparenz in der Politik und in der Verwaltung. Eine ehrliche, offene und transparente Kommunikation stärkt Ihr Vertrauen in die Politik und ermutigt Sie zu einer stärkeren Beteiligung am demokratischen Prozess. Wir setzen uns für eine Verwaltung ein, die bürgernah, effizient und transparent arbeitet.

Ich bin stolz darauf, dass unser Wahlprogramm viele Aspekte aufgreift und konkrete Maßnahmen vorschlägt, um unsere Vision und unsere Ziele für Erftstadt zu verwirklichen. Als Bürgermeisterkandidat werde ich mich dafür einsetzen, diese Ziele gemeinsam mit Ihnen und allen demokratischen Parteien zu erreichen.

Ich lade Sie alle ein, diesen Weg mit uns zu gehen und aktiv an der Gestaltung unserer Zukunft mitzuwirken. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass Erftstadt nicht nur ein Ort ist, an dem wir leben, sondern ein Zuhause, auf das wir stolz sein können.

Mit herzlichen Grüßen,



Thommy Mewes
Bürgermeisterkandidat 2025



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	8
Vision & Leitbild.....	10
Stadtentwicklung & Wohnen.....	12
Umwelt & Klima.....	16
Kinder, Jugend & Familie.....	20
Bildung.....	24
Wirtschaft.....	28
Finanzen, Steuern & Abgaben.....	32
Landwirtschaft.....	36
Verkehr & Mobilität.....	40
Sicherheit.....	44
Soziales, Gesundheit & Ehrenamt.....	48
Altersgerechtes Leben.....	52
Vielfalt, Inklusion & Chancengleichheit.....	56
Kultur & Sport.....	60
Verwaltung & Digitalisierung.....	64
Bürgerbeteiligung & Transparenz.....	68

EINLEITUNG

Erfstadt sollte mehr sein als nur ein Wohnort – ein Zuhause für eine starke Gemeinschaft, Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit, eine Stadt, in der sich Tradition und Zukunft verbinden. Unsere Stadt hat das Potenzial, ein Ort zu werden, an dem Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Stärke Hand in Hand gehen. Eine Stadt, in der jede und jeder zählt, in der Fortschritt spürbar wird und in der wir gemeinsam für eine bessere Zukunft eintreten.

Erfstadt ist geprägt von einem starken Gemeinschaftssinn. Wir haben in der Vergangenheit Krisen gemeistert und sind an ihnen gewachsen. Jetzt stehen wir an einem Wendepunkt: Finanzielle Probleme, Klimakrise, demografischer Wandel und digitale Transformation verlangen entschlossene und durchdachte politische Antworten.

Unser Ziel ist es, eine nachhaltige, soziale und wirtschaftlich starke Stadt zu gestalten. Eine Stadt, die sich durch

Klimaschutz, wirtschaftliche Stabilität, soziale Gerechtigkeit und eine moderne, bürgerfreundliche Verwaltung auszeichnet. Ein Ort, an dem jede und jeder Einzelne sich einbringen und entfalten kann. Dazu gehören lebenswerte Wohngebiete, eine zukunftsfähige Bildungslandschaft, eine florierende Wirtschaft und ein verlässlicher öffentlicher Nahverkehr.

Doch all diese Aufgaben können wir nur gemeinsam bewältigen. Es geht uns nicht darum, politische Punkte zu sammeln. Es geht um die Findung von tragfähigen Lösungen, die unsere Stadt stärken und für kommende Generationen lebenswerter machen. Wir setzen uns für eine Politik ein, die die Menschen mitnimmt, die Brücken statt Gräben baut, die zuhört, versteht und handelt – die langfristige Perspektiven schafft, statt kurzfristige Versprechen zu machen.

Viele Entscheidungen, die unser tägliches Leben betreffen, werden auf Landes- oder Bundesebene getroffen –

sei es bei der Finanzierung von Bildungseinrichtungen, dem Ausbau überregionaler Verkehrsanbindungen oder größeren wirtschaftlichen Reformen. Wir als Stadt Erfstadt haben darauf nur begrenzten Einfluss. Unser Ansatz ist daher klar: Wir konzentrieren uns auf das, was wir auf kommunaler Ebene aktiv gestalten und beeinflussen können. Unsere Maßnahmen sind realistisch, umsetzbar und zielgerichtet auf die konkreten Herausforderungen unserer Stadt ausgerichtet.

Wir vermeiden politische Phrasen und leere Versprechungen – unser Wahlprogramm folgt einem klaren Plan, der Ihr Leben in Erfstadt spürbar verbessert.

Am 14. September haben Sie die Entscheidung in der Hand, unsere Stadt aktiv mitzugestalten.

VISION & LEITBILD



Unsere Vision für Erfstadt

Erfstadt soll gerecht, grün und lebendig sein. Eine Stadt, die sich nicht mit halben Lösungen zufriedengibt, sondern konsequent und mutig neue Wege geht. Eine Stadt, in der jeder Stadtteil, jeder Park und jede Straße Ausdruck von Lebensqualität ist. Eine lebens- und lebenswerte Heimat.

Wir wollen eine zukunftsfähige Stadt – klimaneutral, mit einer starken lokalen Wirtschaft, bezahlbarem Wohnraum und einer Verwaltung, die effizient und bürgernah arbeitet. Wir wollen Erfstadt zu einem Ort machen, der für alle lebenswert ist – unabhängig von sozialem Hintergrund, Alter oder Lebenssituation.

Unser Leitbild

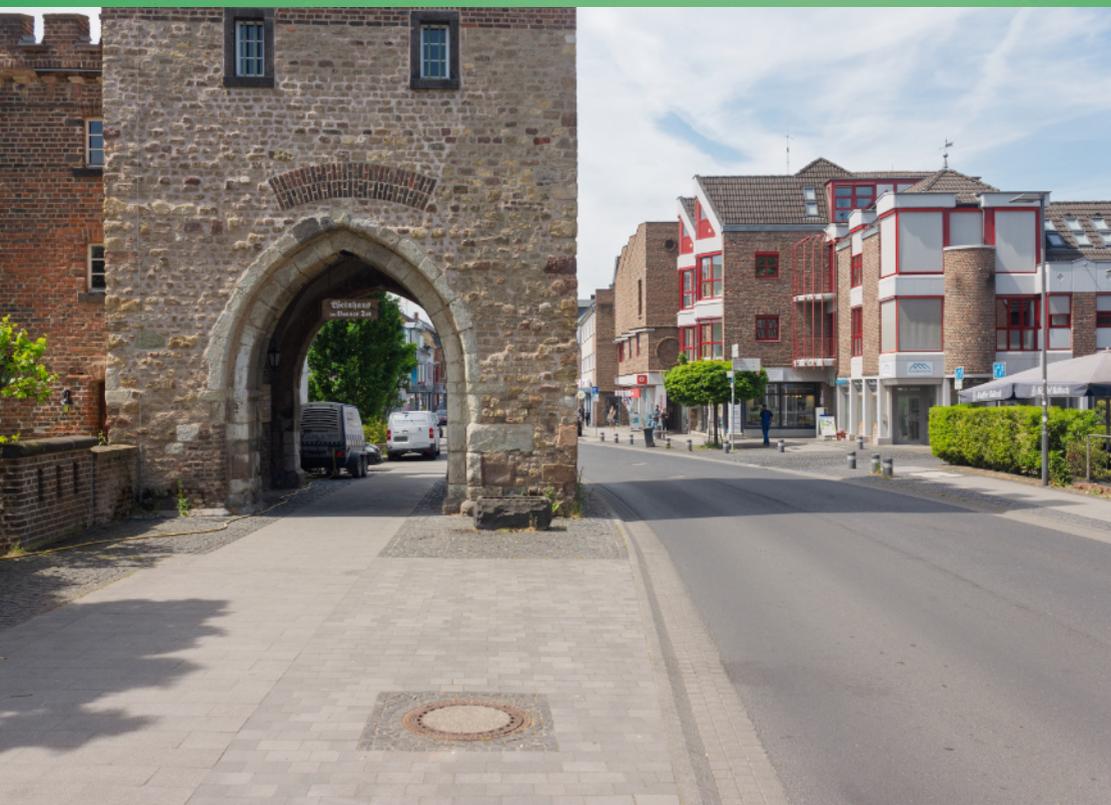
Unsere Politik basiert auf fünf zentralen Säulen, die das Fundament für eine zukunftsfähige und gerechte Stadtentwicklung bilden:

- **Soziale Gerechtigkeit**, weil wir eine Stadt sein wollen, die niemanden zurücklässt und in der alle die gleichen Chancen haben. Inklusion ist für uns zentraler Bestandteil des Zusammenlebens.

- **Umweltschutz & Nachhaltigkeit**, weil unsere Stadt noch lebenswerter werden soll – für uns und kommende Generationen.
- **Wirtschaftliche Stabilität**, weil eine starke Zukunft auf klugen Investitionen, nachhaltigem Wachstum und sicheren Arbeitsplätzen beruht.
- **Demokratische Teilhabe**, weil die besten Entscheidungen gemeinsam getroffen werden.
- **Gemeinschaft & Zusammenhalt**, weil uns Solidarität und ehrenamtliches Engagement stärken und ein wertschätzendes Miteinander schaffen.

Diese Werte bestimmen unser politisches Handeln und sind die Grundlage für alle Maßnahmen unseres Wahlprogramms.

STADTENT- WICKLUNG & WOHNEN



Eine zukunftsfähige Stadtentwicklung muss soziale, ökologische und wirtschaftliche Aspekte in Einklang bringen. Erfstade wächst – und mit dem Wachstum steigen die Anforderungen an Wohnraum, Infrastruktur und öffentliche Räume. Gleichzeitig müssen wir Klimaschutz, Hochwasservorsorge und nachhaltige Mobilitätskonzepte stärker in die Stadtplanung integrieren.

Lebenswerte Stadtentwicklung bedeutet nicht nur, neue Flächen zu bebauen, sondern auch vorhandene Gebiete klug zu nutzen. Innenentwicklung muss Vorrang vor Außenentwicklung haben, und Sanierung von Wohngebäuden sollte dem Abriss vorgezogen werden. Zudem braucht Erfstade mehr bezahlbaren Wohnraum, um soziale Durchmischung und ein lebenswertes Umfeld für alle zu gewährleisten.

Wo stehen wir jetzt?

Erfstade verfügt über attraktive Wohngebiete, leidet jedoch unter einem angespannten Wohnungsmarkt. Bezahlbarer Wohnraum ist kaum vorhanden und viele Menschen finden keine passende Wohnung. Gleichzeitig gibt es Leerstände und nicht optimal genutzte Flächen, während an anderen Stellen neue Baugebiete ausgewiesen werden.

Ökologische Aspekte wie Hochwasser- und Hitzeschutz, Schwammstadtkonzepte und klimafreundliches Bauen sind noch nicht ausreichend in der Stadtplanung verankert. Es fehlen durchdachte Konzepte für Grünflächen, Aufenthaltsqualität und soziale Infrastruktur. Der Masterplan für Lechenich und die Planungen für Liblar haben Potenzial gezeigt, hätten aber eine konsequente Umsetzung und eine grundlegende Anpassung an neue Entwicklungen benötigt.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist eine nachhaltige Stadtentwicklung, die sozial gerechtes Wohnen, Klimaschutz und eine hohe Lebensqualität miteinander verbindet. Erfstade soll als Wohnstandort attraktiv bleiben – mit vielfältigen und bezahlbaren Wohnformen, grünen Quartieren, einer besseren Nutzung bestehender Flächen und einer klaren Strategie zur Anpassung an Klimaveränderungen.

Wir setzen auf eine intelligente Entwicklung des Wohnraums, die langfristige soziale und ökologische Vorteile bietet. Öffentliche Räume müssen so gestaltet werden, dass sie zur Aufenthaltsqualität und zur Identität Erfstades beitragen.

Wie kommen wir dahin?

- Verpflichtende Quote von mindestens 30% für sozialverträglichen, geförderten Wohnungsbau bei allen Neubauprojekten mit mehr als 6 Wohneinheiten, um mehr bezahlbaren Wohnraum, insbesondere für junge Menschen, Familien, ältere Menschen und anerkannte Geflüchtete zu schaffen. Wiedereinsetzung des Wohnraumkonzeptes.
- Umsetzung des bereits 2017 beschlossenen Wohnungsbauprogramms, in dem pro Jahr mindestens 3 Neubauprojekte mit mindestens 36 Wohnungen realisiert werden sollten.
- Fokus auf Innenentwicklung statt Außenentwicklung, um Flächenverbrauch zu minimieren und bestehende Strukturen zu stärken.
- Sanierung vor Neubau fördern, indem Anreize für Modernisierung und energetische Sanierung geschaffen werden.
- Leerstände durch ein Leerstandskataster für Wohnungen, Häuser und Gewerbeflächen erfassen und aktivieren, beispielsweise durch eine Leerstandsabgabe.
- Planung und Umsetzung neuer Wohnformen, darunter Mehrgenerationenhäuser, betreutes Wohnen und gemeinschaftliche Wohnprojekte.
- Planung der Wohngebiete mit Fokus auf Hochwasserschutz, Einhaltung der Ausgleichsflächenregelung und sozialer Durchmischung, um resiliente und lebenswerte Stadtteile zu gestalten.
- Förderung von nachhaltigem Bauen durch stärkere Berücksichtigung von ökologischen Kriterien in Bebauungsplänen.
- Aufwertung öffentlicher Räume durch mehr Grünflächen, Bänke, Spielplätze und attraktive Fußgängerbereiche.
- Konsequente Umsetzung der Landesbauordnung zur Rückgestaltung von Schottergärten und gezielte Aufklärung über naturnahe Alternativen.
- Gründächer und Fassadenbegrünung als Standard etablieren, um das Stadtklima zu verbessern.
- Bedarfsgerechte Umgestaltung des Bahnhofsumfelds, um mehr Aufenthaltsqualität, eine ökologische Aufwertung und eine bessere Verknüpfung von Mobilität und Stadtentwicklung zu schaffen.
- Bedarfsgerechte Installation von Trinkbrunnen, Schaffung von Schattenplätzen, kühlenden Wasserflächen und begrünten Aufenthaltsbereichen.
- Bessere Vernetzung von Stadtteilen durch Mobilitätsangebote, darunter Rad- und Fußwege, ÖPNV und Carsharing-Standorte sowie Ausbau des Mobie- und Mobic-Angebotes.
- Aktive Förderung des Ausbaus von Nahversorgern, Post, Banken, Apotheken und Arztpraxen in allen relevanten Stadtteilen in enger Zusammenarbeit mit den engagierten Dorfgemeinschaften.
- Ein besonderes Augenmerk ist auf die Entwicklung von ortsprägenden und identitätsstiftenden Gebieten zu legen. Die gezielte Aufwertung einzelner Standorte sollte in den Fokus der städtischen Entwicklung rücken, um einem fortschreitenden Funktionsverlust entgegenzuwirken. Für markante Gebäude mit historischer oder kultureller Bedeutung müssen zeitnah tragfähige Nutzungskonzepte entwickelt werden.
- Das schon bestehende Baulückenkataster soll zukünftig mindestens zweijährig aktualisiert werden und in diesem Zuge Eigentümerinnen und Eigentümer von Baulücken aktiv angesprochen und über die grundsätzlichen Möglichkeiten der Grundstücksentwicklung informiert werden.



Wir brauchen mehr bezahlbaren Wohnraum – nicht noch mehr Einfamilienhäuser auf der grünen Wiese.“

Zitat aus unserer Umfrage

UMWELT & KLIMA



Erfstadt muss zukunftsfähig und lebenswert gestaltet werden. Klima- und Umweltschutz spielen dabei eine zentrale Rolle, denn nur durch nachhaltiges und vorausschauendes Handeln können wir die Lebensqualität für uns und kommende Generationen sichern. Wir wollen Lösungen entwickeln, die unsere natürlichen Ressourcen schonen und gleichzeitig ökonomische Chancen eröffnen. So sorgen wir für eine grüne und klimaresiliente Heimat zum Wohle aller.

Wo stehen wir jetzt?

Erfstadt orientiert sich im Klima- und Umweltschutz an den gesetzlichen Vorgaben Nordrhein-Westfalens, insbesondere dem Klimaschutzgesetz NRW. Dieses setzt das Ziel, die Emission von Treibhausgasen bis 2030 um mindestens 65% zu senken und bis 2045 Klimaneutralität zu erreichen.

Der Landesentwicklungsplan NRW fordert die Integration von Klimaschutzmaßnahmen in die Stadtplanung. Zudem sieht das Landesnaturschutzgesetz den Erhalt von Grünflächen und Biotopen vor, was in Erfstadt durch Renaturierungsprojekte bereits angegangen wurde. Auch das Landeswassergesetz verpflichtet zur nachhaltigen

Bewirtschaftung der Wasserressourcen, weshalb in den letzten Jahren zusätzliche Maßnahmen zum Hochwasserschutz ergriffen wurden. Dennoch bleibt viel zu tun: Die Energie- und Verkehrswende schreitet nur schleppend voran, viele Potenziale in der Flächennutzung und Klimaanpassung bleiben ungenutzt und es fehlt an einem durchdachten Vorgehen.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist eine klimaneutrale Stadt, die sich durch nachhaltige Energieerzeugung, umweltfreundliche Mobilität und die Bewahrung natürlicher Ressourcen auszeichnet. Der Schutz der Biodiversität, die Begrenzung des Flächenverbrauchs und die Anpassung an die Folgen der Klimakrise sind zentrale Handlungsfelder. Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit gehen dabei Hand in Hand: Klimafreundliches Wohnen und nachhaltige Mobilität dürfen keine Luxusgüter sein, sondern müssen für alle Menschen bezahlbar sein.

Wir setzen uns für eine konsequente Umsetzung aller Maßnahmen der bereits beschlossenen Konzepte (Klimaschutz, Klimaanpassung, Mobilität) ein. Zur Umsetzung der Klimaanpassungsmaßnahmen sollen die im Kli-

maanpassungskonzept erarbeiteten Planungshinweiskarten (PHK) zur räumlich differenzierten Bewertung klimatischer Belastungen und Potenziale verbindlich in Planungsprozesse der Stadt integriert werden.

Wie kommen wir dahin?

- Erklärung des Klimanotstands, wie es Hennef bereits 2019 getan hat, und konsequente Priorisierung von Klimaschutz, inklusive verpflichtender Berücksichtigung der CO₂-Auswirkungen bei Verwaltungsvorlagen.
- Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere Photovoltaik auf städtischen Gebäuden, bei Gewerbebetrieben mit großen Dachflächen und auf privaten Gebäuden durch gezielte Anreize und Beratungsangebote. Zudem setzen wir uns für den Ausbau von Windkraftanlagen und Freiflächen-Photovoltaik ein.
- Entwicklung und Weiterverfolgung eines zukunftsfähigen Konzeptes für eine nachhaltige, quartiersbezogene Wärmeversorgung. Dabei werden u.a. dezentrale Wärmenetze berücksichtigt.
- Erarbeitung und Umsetzung eines Zero-Waste-Konzepts zur Abfallvermeidung und Kreislaufwirtschaft, inklusive Verpackungssteuer und Informationskampagnen.
- Unterstützung von Initiativen zur Wiederverwendung und Vermeidung von Müll, darunter Programme für Food-Sharing, Lebensmittelrettung und Second-Hand-Angebote.
- Bestehende versiegelte Flächen sollen, wo möglich, renaturiert werden, damit Regenwasser versickert. Besonders am Bahnhof Liblar und in anderen urbanen Bereichen sollen entsiegelte und begrünte Flächen das Stadtklima verbessern.
- Verstärkter Einsatz von Stadtbäumen, Hecken, Fassaden- und Dachbegrünung, um das Mikroklima zu verbessern, CO₂ zu speichern und Lebensräume für Insekten und Tiere zu schaffen.
- Verpflichtung zum Grundsatz, mehr Bäume zu pflanzen als zu fällen. Dazu gehören Straßenalleen sowie Bauminselfen auf öffentlichen Plätzen. Bei Neupflanzungen ist auf klimaresistente Arten Wert zu legen. Dafür soll die Baumschutzsatzung angepasst werden.
- Stärkung der Biodiversität durch Renaturierung von Hochwasserflächen und Auen, Aufwertung von Ausgleichsflächen sowie die Schaffung grüner Korridore. Förderung privater Initiativen wie der kostenlosen Abgabe von Samen für Wildpflanzen und Begrünungsprogramme.
- Bei der Begrünung öffentlicher Flächen sollen nach Möglichkeit einheimische Pflanzenarten bevorzugt werden, da sie die Biodiversität besonders fördern.
- Konsequente Umsetzung der Landesbauordnung zur Rückgestaltung von Schottergärten und gezielte Aufklärung über naturnahe Alternativen.
- Anpassung der Straßenbeleuchtung an ökologische Standards, um Insekten zu schützen, sowie Maßnahmen zur Reduzierung von Lärm, insbesondere in Wohngebieten.
- Bedarfsgerechte Installation von Trinkbrunnen, Schaffung von Schattenplätzen, kühlenden Wasserflächen und begrünten Aufenthaltsbereichen. Schutz von Kalt- und Frischluftschneisen.
- Regelmäßige und umfassende Informationen über potenzielle Umweltbelastungen durch die Altlasten in der Ville, insbesondere hinsichtlich der Boden- und Wasserqualität.
- Zur Erfolgskontrolle und kontinuierlichen Verbesserung des Klimaschutzes soll ein Monitoring-System eingerichtet werden.
- Ausbau der Klimaschutzbildung durch Kooperationen mit Schulen und Kitas, um Umwelt- und Klimathemen fest im Bildungsalltag zu verankern. Positive Beispiele sind der Naturpark Gymnicher Mühle und das Umweltzentrum Friesheimer Busch.

KINDER, JUGEND & FAMILIE



Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Stadt. Eine familienfreundliche Stadtentwicklung, gute Bildungs- und Betreuungsangebote sowie attraktive Freizeitmöglichkeiten sind entscheidend dafür, dass sich junge Menschen in Erfstadt wohlfühlen und bestmöglich entfalten können.

Familien brauchen verlässliche Strukturen – von bezahlbarem Wohnraum über flexible Betreuungsangebote bis hin zu sicheren und kinderfreundlichen Stadtteilen. Gleichzeitig müssen Jugendliche mehr Mitspracherecht erhalten, wenn es um die Gestaltung ihrer Lebenswelt geht. Wir setzen uns für eine Politik ein, die Kinder, Jugendliche und Familien stärkt und ihnen echte Perspektiven bietet.

Wo stehen wir jetzt?

Erfstadt bietet bereits Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche, jedoch sind diese nicht ausreichend. Es gibt zu wenige Betreuungsplätze in Kitas und Offenen Ganztagschulen

(OGS) und es fehlt an qualifiziertem Personal. Für Jugendliche gibt es kaum attraktive Treffpunkte und Freizeitangebote, und ihre Beteiligungsmöglichkeiten an den relevanten Themen sind begrenzt.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist eine familienfreundliche Stadt, die Kindern und Jugendlichen beste Entwicklungsbedingungen bietet. Wir setzen uns für den Ausbau der Kinderbetreuung, mehr Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche und eine stärkere politische Beteiligung junger Menschen ein.

Sichere Schulwege, gut ausgestattete Spielplätze, mehr Treffpunkte für Jugendliche und eine bedarfsgerechte Unterstützung von Familien sind zentrale Bausteine. Erfstadt soll ein Ort sein, an dem Familien gerne leben und Kinder sicher aufwachsen können. Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass Familien in schwierigen Lebenslagen frühzeitig die nötige Unterstützung erhalten.

Wie kommen wir dahin?

- Ausbau der Kita- und OGS-Plätze, sowie eine bessere Personalausstattung, um den Betreuungsbedarf in allen Stadtteilen zu decken.
- Verbindliche Umsetzung der im Kinder- und Jugendförderplan benannten Maßnahmen, beispielsweise im Bereich Offene Jugendarbeit, aufsuchende Angebote und Jugendräume. Dazu braucht es gesicherte Haushaltsmittel und eine enge Zusammenarbeit mit den Trägern vor Ort.
- Klimafeste Aufwertung von Spielplätzen mittels neuer Schattenplätze durch Baumpflanzungen, Sonnensegel oder Holzpergolen. Schaffung von mehr Sitzgelegenheiten, barrierefreien Elementen und naturnahen Spielräumen unter Einbeziehung von Kindern und Eltern.
- Verbindliche Vertretungskonzepte bei Personalausfällen in Kitas, um kurzfristige Schließungen zu vermeiden. Realisierung eines gezielten Maßnahmenpakets zur Fachkräftewerbung und -bindung mittels verstärkter Informationsangebote an Berufsschulen, dem Ausbau des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) und mehr Möglichkeiten im Dualen Studium bzw. der Ausbildung.
- Einführung einer Kita-App, die den Informationsaustausch zwischen Eltern, Kita-Leitungen und Trägern verbessert.
- Errichtung von dezentralen offenen Angeboten und Treffpunkten in Kooperation mit gesellschaftlichen Netzwerkpartnern. Dazu gehören u.a. Grillhütten, Aufenthaltsorte, legale Graffiti-Wände, Skaterpark, Basketballfelder, BMX-Strecke.
- Wir streben eine Zertifizierung als „kinderfreundliche Kommune“ durch den gleichnamigen Verein an.
- Schaffung attraktiver Spielplätze, die modern, sicher, inklusiv und altersgerecht gestaltet sind.
- Ausbau sicherer Schulwege, unter anderem durch bessere Beleuchtung, gesicherte Querungen und Verkehrsberuhigungen in Schulumgebung.
- Einrichtung eines gut erreichbaren Kindernotdienstes, um schnelle und flexible Betreuung in akuten Notlagen sicherzustellen.
- Förderung der politischen Teilhabe von Jugendlichen, zum Beispiel durch Jugendforen und Beteiligungsformate in der Stadtpolitik.
- Stärkung der Jugendarbeit, unter anderem durch mehr Personal in der offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, um Jugendlichen mehr Mobilität und Unabhängigkeit zu ermöglichen. Ausbau von Mobilität und Schaffung einer Möglichkeit zur Barzahlung.
- Gestalten sich finanzielle Spielräume für Entlastungen, wollen wir zuerst die Kita-Beiträge senken.



„Wir brauchen mehr Orte, an denen Jugendliche einfach abhängen können – ohne Eltern oder Jugendhelfer. In Lechenich gibt's da quasi nichts.“

„Die Kitagebühren sind hier einfach zu hoch. Warum schafft es Düren, die Betreuung kostenlos anzubieten, und wir nicht?“

Zitate aus unserer Umfrage

BILDUNG



Bildung ist die Grundlage für eine zukunftsfähige, demokratische und erfolgreiche Gesellschaft.

Eine moderne Bildungslandschaft ermöglicht Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, ihr Potenzial voll auszuschöpfen und sich aktiv einzubringen. Neben einer guten schulischen und beruflichen Ausbildung gehören dazu auch kulturelle, soziale und lebenslange Bildungsangebote.

In Erftstadt muss Bildung umfassend gedacht werden – von der frühkindlichen Förderung über Schulen bis hin zu Angeboten für Erwachsene. Gleichzeitig müssen Bildungsangebote inklusiv und für alle Menschen zugänglich sein, unabhängig von sozialem oder finanziellem Hintergrund. Eine moderne Bildungsinfrastruktur ist nicht nur ein Standortfaktor, sondern eine zentrale Investition in die Zukunft unserer Stadt.

Wo stehen wir jetzt?

Erftstadt verfügt über ein breites Bildungsangebot, das jedoch in vielen Bereichen an seine Grenzen stößt. Viele unserer Schulen sind sanierungsbedürftig, die Digitalisierung ist noch nicht komplett umgesetzt und es fehlt an ausreichenden Betreuungsplätzen im Offenen Ganztage. Es gibt nach wie

vor eine Diskussion über die bestehenden Schulformen, und es gibt Defizite in der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Verwaltung und Politik.

Neben den schulischen Angeboten gibt es eine Volkshochschule (VHS), die jedoch stärker an aktuelle Bedarfe angepasst werden muss, sowie eine moderne und etablierte Musikschule. Die Bibliotheken als klassische Lern- und Begegnungsorte werden nicht von allen Altersgruppen gleich gut genutzt und benötigen neue Konzepte, um attraktiver zu werden.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist ein modernes und inklusives Bildungssystem, das Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen optimale Lernbedingungen bietet. Die Schulen sollen gut ausgestattet, barrierefrei und digital auf dem neuesten Stand sein. Wir setzen uns für eine bessere Vernetzung der Bildungsangebote und eine stärkere Berücksichtigung der Bedürfnisse von Lernenden und Eltern ein.

Zudem wollen wir kulturelle und politische Bildung stärker fördern. Die Angebote der vorhandenen Einrichtungen wie VHS und Musikschule müssen kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Wie kommen wir dahin?

- Sanierung und Instandhaltung der Schulgebäude unter Berücksichtigung von Energieeffizienz und Barrierefreiheit.
- Schaffung einer zeitgemäßen Lernumgebung durch moderne Ausstattung, Digitalisierung und fachgerechter Administration.
- Baulicher und personeller Ausbau der Offenen Ganztagschule (OGS) zur Sicherstellung eines bedarfsgerechten Angebots für Familien und der vom Land NRW vorgegebene Quote von mind. 75% bis 2029. Unterstützung der Trägervereine.
- Einbeziehung des Elternwillens bei der Schulentwicklungsplanung, insbesondere bei der Schulformwahl und der Entwicklung neuer Schulstandorte.
- Zeitnahe Planung und Bau eines zweiten Grundschulstandortes in Liblar, um den steigenden Schülerzahlen gerecht zu werden und dem Schulentwicklungsplan (SEP) zu folgen.
- Ausbau von Inklusionsräumen nach LES-Förderbedarfen in allen Grundschulen.
- Förderung der politischen Bildung durch externe Angebote in Schulen, Programme zur Demokratieförderung und Kooperationen mit Jugendorganisationen.
- Förderung Maßnahmen gegen Diskriminierung und Mobbing, unter anderem durch Sensibilisierung der Lehrkräfte und den Ausbau von externen Beratungsangeboten.
- Ausbau der Kooperation zwischen Schulen zur Verbesserung der Bildungsangebote.
- Mindestens jährlicher Austausch zwischen Politik, Verwaltung und Schulgemeinden, um Problemstellungen gemeinsam zu erörtern.
- Stärkung der Volkshochschule (VHS) als Ort für lebenslanges Lernen, digitale Bildung und berufliche Weiterbildung.
- Entwicklung eines tragfähigen und langfristigen Finanzierungskonzeptes für die Musikschule, um ein breites musikalisches Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu gewährleisten.
- Weiterentwicklung der Stadtbibliothek mit Fokus auf eine stärkere Nutzung auch als Begegnungsstätte, sowie den Ausbau von digitalen und niedrigschwelligen Angeboten.
- Mehr Bücherschränke in den Stadtteilen.
- Verlässlicher Ausbau der Offenen Ganztagschule (OGS) und Umsetzung der Maßnahmen aus dem Schulentwicklungsplan. Dazu gehört der Mensa-Neubau an der Donatusschule, Erweiterungen an der Nordschule und in Gymnich, sowie der Umbau an der Südschule.
- Bedarfsgerechte barrierefreie Gestaltung und Ausstattung bei allen Schulen, u.a. mit Differenzierungs- und Rückzugsräumen.
- Etablierung von projektbezogenen Beteiligungsformaten zur politischen Bildung, wie fiktive Ratssitzungen, Jugendwahlprojekte oder Ideenwerkstätten.

„In Bildung investieren heißt Zukunft sichern – bitte neue Schulgebäude statt immer nur sanieren.“

„Es fehlt an gut ausgestatteten Schulen, funktionierender Digitalisierung und vor allem an Rückzugsräumen für Kinder mit besonderem Förderbedarf.“

Zitate aus unserer Umfrage

WIRTSCHAFT

Erfstadt hat die Chance, sich als dynamischer und nachhaltiger Wirtschaftsstandort zu etablieren. Eine starke lokale Wirtschaft schafft Arbeitsplätze, stärkt die regionale Wertschöpfung und macht unsere Stadt zukunftsfähig. Wir setzen uns für eine gezielte Wirtschaftsförderung ein, die Innovation, Nachhaltigkeit und attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen vereint.

Wo stehen wir jetzt?

Die lokale Wirtschaft in Erfstadt steht vor großen Herausforderungen. Viele Unternehmen kämpfen mit wirtschaftlichem Druck, hohen Betriebskosten und einem Mangel an attraktiven Gewerbeflächen. Die Digitalisierung schreitet nur langsam voran, und es fehlt an einer aktiven Wirtschaftsförderung, die Unternehmen gezielt unterstützt.

Zudem ist die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Verwaltung verbesserungswürdig. Der Stadtentwicklungs- und Wirtschaftsförderungs-

betrieb (SEB) wird als nicht effizient genug wahrgenommen und benötigt eine klare Neuausrichtung.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist eine wirtschaftlich starke und nachhaltige Stadt. Unternehmen sollen in Erfstadt optimale Bedingungen vorfinden, sei es durch attraktive Gewerbeflächen, gute digitale Infrastruktur oder gezielte Unterstützung. Dazu gehören wettbewerbsfähige Bedingungen, u.a. auch beim Gewerbesteuerhebesatz. Gleichzeitig muss die Wirtschaftsförderung neu aufgestellt und besser ausgestattet werden, um Unternehmen aktiv zu begleiten und Innovation zu fördern.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf einer nachhaltigen Flächenpolitik: Gewerbeflächen sollen nicht nur verkauft, sondern langfristig vermietet oder verpachtet werden, um die Einnahmen der Stadt zu sichern und Unternehmen den Einstieg zu erleichtern. Dies bedeutet eine echte Kehrtwende zur jetzigen Politik.



Wie kommen wir dahin?

- Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung durch Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle mit mindestens drei Wirtschaftsbeauftragten. Diese sollen als direkte Ansprechpersonen für Unternehmen agieren und Kooperationen mit Kammern und Wirtschaftsfördergesellschaften stärken.
 - Schnellerer Breitbandausbau durch gezielte Zusammenarbeit mit Telekommunikationsunternehmen, um Unternehmen eine zukunftsfähige digitale Infrastruktur zu bieten.
 - Revitalisierung des lokalen Einzelhandels durch Förderprogramme für die Modernisierung von Ladenlokalen, finanzielle Unterstützung bei Erstbezug einer Ladenfläche und die Organisation von Markttagen und Stadtfesten.
 - Entwicklung neuer Gewerbeflächen in Zusammenarbeit mit privaten Investoren, um attraktive Standorte für Unternehmen zu schaffen. Dabei
- müssen Nachhaltigkeitskriterien eine zentrale Rolle spielen.
 - Anpassung des Gewerbeflächenmanagements durch Einführung eines Modells, bei dem erschlossene Gewerbeflächen nicht verkauft, sondern vermietet oder verpachtet werden. Dies reduziert den Kapitalbedarf für Unternehmen und sichert der Stadt langfristige Einnahmen.
 - Prüfung eines „Reverse Sale & Leaseback“-Modells, bei dem bereits veräußerte Gewerbeflächen zurückgekauft und in ein städtisches Pachtmodell überführt werden.
 - Einführung eines digitalen Gewerbekatasters, das öffentlich zugänglich ist und Unternehmen einen Überblick über verfügbare Flächen bietet.
 - Zielgerichtete Unternehmensansiedlung durch Wirtschaftskonferenzen, Networking-Events und gezielte Marketingkampagnen zur überregionalen Positionierung Erftstadts als attraktiver Standort.

- Leerstand aktiv durch gezielte Vermittlung und Beratung reduzieren. Aufbau einer Vermittlungsstelle für leerstehende Ladenlokale, sowie Beratung zu alternativen Nutzungsmöglichkeiten.
- Weiterentwicklung der innerstädtischen Zentren auf Basis des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts. Ansiedlungen großflächiger Einzelhandelsbetriebe außerhalb der Zentren lehnen wir ab, wenn sie die Attraktivität der Ortskerne gefährden

„ Ich wünsche mir endlich attraktive Geschäfte, Cafés und Orte zum Verweilen – nicht noch mehr Leerstand oder Billigläden.“

„Erftstadt braucht mehr Unterstützung für kleine Unternehmen, die sich hier ansiedeln wollen – besonders in Liblar und Lechenich.“

Zitate aus unserer Umfrage

FINANZEN, STEUERN & ABGABEN

Solide Finanzen sind die Grundlage für eine handlungsfähige Stadt. Nur mit einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit öffentlichen Mitteln lassen sich Investitionen in Bildung, Infrastruktur, Umwelt- und Sozialpolitik langfristig sichern.

Kommunale Finanzen sind jedoch stark durch Pflichtausgaben und Umlagen gebunden, sodass der Handlungsspielraum der Stadt begrenzt ist. Deshalb ist es umso wichtiger, dass verfügbare Mittel gezielt eingesetzt, unnötige Kosten vermieden und Einnahmequellen effizient genutzt werden.

Wo stehen wir jetzt?

Erftstadt hat einen hohen Anteil an gebundenen Ausgaben, die durch gesetzliche Vorgaben festgelegt sind. Daher fehlen oft Mittel für freiwillige Leistungen wie Kultur, Sport oder soziale Projekte. Der städtische Haushalt ist komplex und für viele Bürgerinnen und Bürger nur schwer verständlich.

Gleichzeitig gibt es Einsparpotenziale – sei es durch effizientere Strukturen in der Verwaltung, eine bessere Akquise und Nutzung von Fördergeldern oder eine gezielte Reduktion der Betriebskosten. Auch Großprojekte der Vergangenheit, wie der Masterplan Liblar, haben gezeigt, dass strategische Planung und wirtschaftliche Nachhaltigkeit stärker in den Fokus rücken müssen.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist ein transparenter, solider und zukunftsfähiger Haushalt, der finanzielle Stabilität mit Gestaltungsfreiheit verbindet. Erftstadt soll langfristig handlungsfähig bleiben und nicht durch hohe Fixkosten oder kurzfristig unüberlegte Investitionen finanziell eingeengt werden.

Die Bürgerinnen und Bürger müssen nachvollziehen können, wie ihre Steuergelder eingesetzt werden, und die Stadt soll aktiv Fördermittel und innovative Finanzierungsmodelle nutzen, um finanzielle Spielräume zu erweitern.



Wie kommen wir dahin?

- Gestalten sich finanzielle Spielräume für Entlastungen, wollen wir zuerst die Kita-Beiträge senken.
- Transparente Haushaltsführung stärken, indem der Haushaltsplan verständlich aufbereitet und veröffentlicht wird, sowie regelmäßige Quartalsberichte.
- Priorisierung von Pflicht- und freiwilligen Ausgaben, um finanzielle Spielräume zu erhalten und Verschwendung zu vermeiden.
- Kritische Überprüfung der Aufwendungen für Pflichtaufgaben auf kostengünstigere Lösungen.
- Kritische Überprüfung von Großprojekten, um sicherzustellen, dass Investitionen wirtschaftlich sinnvoll sind und langfristigen Nutzen bringen.
- Reduzierung der Betriebskosten öffentlicher Gebäude durch gezielte Maßnahmen wie energetische Sanierung, Gebäudeautomatisierung und effizientere Nutzung.
- Optimierung der Einnahmen durch langfristige Pacht- und Mietmodelle statt Verkauf städtischer Flächen, um finanzielle Nachhaltigkeit zu gewährleisten.
- Bessere Akquise und Nutzung von Fördermitteln, indem ein strukturiertes Fördermanagement eingerichtet wird, um Gelder von Land, Bund und EU gezielt für kommunale Projekte einzusetzen.
- Aktive Rolle des Kämmerers stärken, um eine solide Finanzplanung zu gewährleisten.
- Evaluierung relevanter abgeschlossener Investitionsentscheidungen, um zukünftige Fehlplanungen wie beim Masterplan Liblar zu vermeiden.
- Prüfung und Überarbeitung von Zuschussrichtlinien.
- Verbesserung der Einnahmen durch eine Parkraumbewirtschaftung.

„Jeden Monat sehe ich auf meiner Gehaltsabrechnung, wie viel Geld fehlt – und frage mich, warum das nicht bei Schulen, Bädern oder Familien ankommt.“

„Bitte endlich mehr Transparenz: Wie werden unsere Steuergelder wirklich eingesetzt?“

Zitate aus unserer Umfrage

LANDWIRTSCHAFT



Die Landwirtschaft spielt eine zentrale Rolle in unserer regionalen Wirtschaft und Versorgung. Sie sichert nicht nur die Nahrungsmittelproduktion, sondern trägt auch zur Erhaltung der Kulturlandschaft und Biodiversität bei. In Zeiten des Klimawandels und der wachsenden Umweltbelastungen benötigen wir nachhaltige landwirtschaftliche Produktionsformen, um langfristig eine gesunde und widerstandsfähige Umwelt zu gewährleisten.

Wo stehen wir jetzt?

Aktuell steht die Landwirtschaft in Erfstadt vor vielfältigen Herausforderungen. Der Klimawandel führt zu extremen Wetterbedingungen, die Ernten gefährden. Zudem sind viele landwirtschaftliche Betriebe bürokratischen Auflagen, wirtschaftlichem

Druck und hohen Betriebskosten ausgesetzt. Es fehlt an ausreichender Unterstützung für die Umstellung auf umweltfreundliche und nachhaltige Anbaumethoden. Die direkte Vermarktung lokaler Produkte ist unterentwickelt, und es gibt ungenutztes Potenzial in der Schaffung regionaler Wertschöpfungsketten.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist es, eine nachhaltige, resiliente und wirtschaftlich starke Landwirtschaft in Erfstadt zu ermöglichen, auch wenn die kommunalen Steuerungsmöglichkeiten nur sehr begrenzt sind. Wir wollen die Umstellung auf ökologische Anbaumethoden fördern, die direkte Vermarktung stärken und regionale Wertschöpfungsketten unterstützen. Naturschutz und Biodiversität sollen durch gezielte Maßnahmen in der Agrarlandschaft gefördert werden.

Wie kommen wir dahin?

- Stärkung der Direktvermarktung: Förderung von Wochenmärkten und Bauernmärkten, auf denen die lokale Landwirtschaft ihre Produkte direkt verkaufen kann.
- Förderung regionaler Wertschöpfungsketten: Initiierung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Landwirtschaft, verarbeitendem Gewerbe und Einzelhandel zur Ausweitung regionaler Wertschöpfungsketten.
- Bildungs- und Aufklärungsprogramme: Förderung von Programmen in Bildungseinrichtungen, die das Bewusstsein für nachhaltige Landwirtschaft und den Wert regionaler Produkte stärken.
- Förderung von Agroforstwirtschaft: Pflanzen von Bäumen, Sträuchern und Blühstreifen um landwirtschaftliche Flächen zur Verbesserung der Biodiversität und Klimaanpassung.
- Regelmäßige überparteiliche Treffen zwischen Stadt, Politik und Landwirtschaft zur frühzeitigen Einbindung der Landwirte in Planungs- und Entscheidungsprozesse.
- Durchführung gezielter Kampagnen zur korrekten Nutzung der Biotonne und zur Sensibilisierung für den Wert regionaler und nachhaltig erzeugter landwirtschaftlicher Produkte.
- Aufklärungsarbeit gegen Desinformation und gezielte Maßnahmen zur Förderung eines nachhaltigen und bewussteren Verbraucherverhaltens in Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben und Verbraucherschutzorganisationen.
- Sinnvolle Kombination von Ausgleichsmaßnahmen, beispielsweise Renaturierung der Erft in Verbindung mit der Ausweisung von Ackerflächen als Überschwemmungsgebiete.

„*Weniger Mist aus Holland, mehr regionale Lebensmittel – und warum nicht auf Parkplätzen oder Firmengeländen Bäume pflanzen?*“

„Die vielen Wirtschaftswege werden durch den Autoverkehr kaputtgefahren. Die Stadt sollte hier besser schützen – auch im Interesse der Landwirtschaft.“

Zitate aus unserer Umfrage

VERKEHR & MOBILITÄT



Ein funktionierendes, nachhaltiges und gut vernetztes Verkehrssystem ist entscheidend für die Lebensqualität in Erfstadt. Es ermöglicht Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, stärkt die lokale Wirtschaft und trägt zur Reduktion von Emissionen bei. Der Verkehrssektor ist einer der größten Verursacher von CO₂-Emissionen – eine konsequente Verkehrswende hin zu klimafreundlichen Alternativen ist daher unerlässlich. Gleichzeitig müssen Mobilitätsangebote so gestaltet sein, dass sie für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich und bezahlbar sind.

Wir setzen uns für eine moderne und nachhaltige Verkehrspolitik ein, die den Umweltverbund – also Fuß- und Radverkehr sowie den öffentlichen Nahverkehr – stärkt, Barrierefreiheit gewährleistet und die Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr verringert. Dabei müssen die Besonderheiten der einzelnen Stadtteile gleichermaßen berücksichtigt werden.

Wo stehen wir jetzt?

Das aktuelle Mobilitätsangebot in Erfstadt weist erhebliche Defizite auf. Der öffentliche Nahverkehr ist lückenhaft, Bus- und Bahnverbindungen sind oft

unzuverlässig oder unattraktiv getaktet. Der Rad- und Fußverkehr hat vielerorts mit fehlender Infrastruktur, unsicheren Wegen und mangelhafter Verkehrsführung zu kämpfen. Gleichzeitig prägen hohe Verkehrsbelastung, Lärm und fehlende Parkraumkonzepte viele Stadtteile.

Zwar wurde endlich ein Mobilitätskonzept für Erfstadt beschlossen, doch die dort beschriebenen Maßnahmen konnten bislang größtenteils noch nicht umgesetzt werden. Die Verkehrswende kommt nur schleppend voran, es fehlt an einer konsequenten Umsetzung.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist die konsequente Umsetzung der im Mobilitätskonzept beschriebenen Maßnahmen, die emissionsarme Verkehrsträger fördern und für alle Menschen eine echte Alternative zum Auto schaffen sollen. Wir wollen Fuß- und Radwege sicherer und komfortabler gestalten, den ÖPNV ausbauen und neue Mobilitätsangebote entwickeln. Gleichzeitig setzen wir auf Verkehrsberuhigung in sensiblen Bereichen und eine intelligente Stadtplanung, die Mobilität mit Aufenthaltsqualität verbindet.

Wie kommen wir dahin?

- Umsetzung des bestehenden Mobilitätskonzepts und schnellstmögliche Realisierung der darin beschriebenen Maßnahmen.
- Ausbau und Verbesserung des Radverkehrs durch den schnellen Ausbau und die Sanierung von Radwegen, die Schaffung sicherer Fahrradabstellanlagen an zentralen Orten und eine bessere Anbindung zwischen den Stadtteilen.
- Verbesserung der Gehwege, barrierefreie Querungen und Ampelschaltungen sowie verkehrsberuhigte Zonen in Wohngebieten und Stadtzentren.
- Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs durch optimierte Anbindung und Taktung der Buslinien, insbesondere abends und am Wochenende.
- Perspektivisch Anbindung der westlichen und südlichen Stadtteile an den Schienenverkehr, z.B. durch Verlängerung der Straßenbahnlinie 18 als Direktverbindung nach Köln.
- Initiierung einer rechtzeitigen Planung und Umsetzung zuverlässiger Ersatzangebote während der Elektrifizierung der Eifelstrecke.
- Ausbau des Mobilitätsangebots Mobie als flexible Ergänzung für schlecht angebundene Stadtteile von einem auf mindestens drei Fahrzeuge bei erweiterten Servicezeiten und Einbindung in den VRS-Tarif.
- Einführung eines neuen Parkraumkonzepts für Lechenich und Liblar mit der Begrenzung oder Verlagerung von Parkplätzen in den Innenstädten, um Platz für Fußgängerzonen, Außengastronomie und Grünflächen zu schaffen.
- Erweiterung des bestehenden Anwohnerparkens.
- Weiterentwicklung der Verkehrssituation in Lechenich mit Fokus auf Verkehrsberuhigung und einer besseren Vernetzung der Verkehrsträger.
- Umsetzung des autofreien Markplatzes in Lechenich durch Versetzung und Nutzung der versenkbaren Poller zur deutlichen Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Lechenicher Altstadt.
- Ausbau der vorhandenen Carsharing-Angebote zur besseren Nutzbarkeit durch mehr und unterschiedlichen Fahrzeugtypen, Errichtung weiterer Standorte und/oder eine standortungebundene Lösung.
- Erweiterung des Leihfahrrad-Systems mobic und Prüfung einer zusätzlichen Bereitstellung von Lastenrädern.
- Einrichtung weiterer Tempo-30-Zonen, insbesondere im Umfeld von Schulen und Kitas.
- Schaffung neuer Fahrradstraßen zur Verbesserung der Radverkehrssicherheit.
- Priorisierung der Straßeninstandhaltung mittels gezielter Maßnahmen zur Beseitigung von Schlaglöchern und zur Verbesserung der Straßenqualität.
- Schnellstmöglicher Ausbau eines sicheren, durchgängigen und attraktiven Radwegenetzes auf Basis des Mobilitätskonzepts. Priorität sollten die Verbindungen zwischen den Stadtteilen und die Erreichbarkeit des Bahnhofs haben.
- An zentralen Punkten im Stadtgebiet, insbesondere am Bahnhof, Marktplätzen und in Neubaugebieten, wollen wir Mobilitätsstationen schaffen. Dort sollen Sharing-Angebote wie Fahrradverleih, Lastenräder, Carsharing, E-Ladestellen und sichere Abstellmöglichkeiten gebündelt werden.
- Schaffung von sicheren Schul- und Kitawegen und Reduzierung von Hol- und Bringverkehr, um Kindern mehr Selbstständigkeit zu ermöglichen. Dazu gehören Schulstraßen, sichere Querungshilfen, Fahrradabstellanlagen unter Einbindung von Eltern- und Schülervertretungen.

SICHERHEIT



Sicherheit ist eine grundlegende Voraussetzung für ein gutes Leben in Erfstadt. Menschen müssen sich in ihrer Stadt wohl und geschützt fühlen – sei es im öffentlichen Raum, im Straßenverkehr oder im eigenen Zuhause. Eine funktionierende Sicherheitsarchitektur erfordert ein starkes Zusammenspiel von Prävention, Schutzmaßnahmen und Notfallvorsorge.

Erfstadt als Flächenkommune steht vor besonderen Herausforderungen. Katastrophenschutz, Kriminalitätsprävention und die Anpassung an klimatische Veränderungen müssen gleichermaßen bedacht werden. Auch das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger ist wichtig – Angsträume und Unsicherheitsfaktoren müssen konsequent reduziert werden.

Wo stehen wir jetzt?

In den vergangenen Jahren wurden bereits Maßnahmen zur Verbesserung des Katastrophenschutzes ergriffen, insbesondere nach der Flutkatastrophe 2021. Dennoch besteht weiterhin erheblicher Handlungsbedarf, um die Resilienz der Stadt zu stärken. Es fehlen umfassende Notfallpläne und Konzepte zur Selbsthilfe. Zudem muss die Kommunikation und Abstimmung zwischen Verwaltung, Hilfsorganisatio-

nen und der Bevölkerung verbessert werden.

Auch im Bereich Kriminalitätsprävention gibt es Herausforderungen. Orte wie schlecht beleuchtete Straßen und Parkanlagen sorgen für ein erhöhtes Unsicherheitsgefühl. Maßnahmen gegen Drogenmissbrauch und Vandalismus sind noch nicht ausreichend etabliert. Zudem wurden moderne Lösungen zur Kriminalitätsprävention bisher nur begrenzt umgesetzt.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist ein sicheres und widerstandsfähiges Erfstadt. Dazu gehören ein leistungsfähiger Katastrophenschutz, eine moderne Feuerwehr, mehr Präventionsmaßnahmen gegen Kriminalität und eine Stadtplanung, die Sicherheit aktiv mitdenkt. Gleichzeitig setzen wir auf den Schutz vor Klimafolgen wie Hitze und Hochwasser, um auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet zu sein.

Sicherheit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Polizei, Feuerwehr, Hilfsorganisationen und Bürgerinnen und Bürgern erreicht werden kann. Hierfür möchten wir die notwendigen kommunalpolitischen Weichen stellen.

Wie kommen wir dahin?

- Stärkung des Katastrophenschutzes durch eine bessere Koordination zwischen Stadt, Feuerwehr, THW, Hilfsorganisationen und Landwirten.
- Umsetzung und Weiterentwicklung des Brandschutzbedarfsplans, um die Feuerwehren optimal auszustatten und auf zukünftige Gefahren vorzubereiten.
- Neubau der hauptamtlichen Feuerwache zur Erfüllung der rechtlichen Vorgaben zu Reaktionszeiten.
- Ausbau der Ehrenamtsförderung in der Feuerwehr durch gezielte Maßnahmen wie eine angemessene Aufwandsentschädigung und die Stärkung der Jugendfeuerwehr mit besonderer Förderung von Mädchen und Frauen. Einrichtung einer Kinderfeuerwehr nach Hürther Vorbild, um frühzeitig das Bewusstsein für Brandschutz zu stärken und Nachwuchs für die Freiwillige Feuerwehr zu gewinnen.
- Bessere Notfallvorsorge für Hochwasser, Extremwetter und andere Krisensituationen durch transparente Notfallpläne und Informationskampagnen für die Bevölkerung.
- Erweiterung der Hochwasser- und Starkregenschutzmaßnahmen, insbesondere durch Rückhaltebecken, Renaturierung, Entsiegelung und angepasste Bebauungspläne.
- Hitzeschutzkonzepte entwickeln und umsetzen, darunter mehr Trinkbrunnen, Verschattung von Plätzen und Begrünung für ein besseres Stadtklima.
- Kriminalitätsprävention verstärken durch eine engere Zusammenarbeit der Verwaltung mit Polizei und Ordnungsamt.
- Angsträume, insbesondere für Mädchen und Frauen, identifizieren und durch bessere Beleuchtung, Stadtgestaltung und Präsenz von Ordnungskräften sicherer machen.
- Gezielte Maßnahmen gegen Drogenmissbrauch, unter anderem durch Beratungsangebote und verstärkte (Jugend-)Sozialarbeit.
- Prüfung der Einführung moderner Techniken zur Kriminalitätsprävention und Verbrechensaufklärung mit Schwerpunkt auf besonders kriminalitätsbelastete Orte.
- Förderung der Fremd- und Selbsthilfe in Krisensituationen, etwa durch Erste-Hilfe-Schulungen und ehrenamtliche Notfallnetzwerke.
- Schnellstmögliche Umsetzung des Brandschutzbedarfsplans, insbesondere Neubau und Sanierung von Feuerwehrgerätehäusern, bei der Verbesserung der Ausrückzeiten und der Beschaffung moderner Fahrzeuge. Ergänzend Gewährleistung einer Notstromversorgung.



Mehr Sicherheit beginnt mit besserer Beleuchtung und weniger Angsträumen – gerade für Mädchen und Frauen.“

„Die Katastrophenhilfe muss funktionieren. Nach der Flut 2021 darf es kein Weiter-so geben.“

Zitate aus unserer Umfrage

SOZIALES, GESUNDHEIT & EHRENAMT



Ein starkes soziales Miteinander ist das Fundament einer lebenswerten Stadt. Soziale Gerechtigkeit, eine gute Gesundheitsversorgung und eine aktive Zivilgesellschaft sind entscheidend für den Zusammenhalt und die Lebensqualität in Erfstadt. Menschen aller Generationen und Lebenslagen müssen die Unterstützung erhalten, die sie benötigen – sei es durch soziale Einrichtungen, eine wohnortnahe medizinische Versorgung oder durch ehrenamtliches Engagement.

Das Ehrenamt ist eine unverzichtbare Säule unserer Stadtgesellschaft, das noch wesentlich stärker gefördert und vernetzt werden muss.

Wo stehen wir jetzt?

Der demografische Wandel erfordert neue Konzepte für Pflege und Betreuung, das Gesundheitssystem steht unter Druck, und viele soziale Einrichtungen kämpfen mit finanziellen und personellen Engpässen. Aus Geldnot werden immer mehr freiwillige Leistungen gekürzt, dies betrifft Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf, wie ältere Menschen und Familien, Jugendliche, Menschen mit Migrationsgeschichte sowie Menschen mit Behinderungen. Engagierte Menschen im

Ehrenamt stoßen aktuell auf zu wenig Unterstützung – dadurch können nicht alle Angebote aufrechterhalten werden. Gleichzeitig verlieren Vereine, Verbände und Kirchen Mitglieder.

Ehrenamtliche und Stadtverwaltung haben in den letzten Jahren vielversprechende und gute Konzepte entwickelt. So wurde bereits das Inklusionskonzept beschlossen, aber jetzt besteht die Gefahr, dass es aus Kostengründen nicht umgesetzt wird. Zudem fehlt es an strukturierten Konzepten für die bessere Vernetzung und Unterstützung ehrenamtlicher Initiativen. Viele Engagierte leisten wertvolle Arbeit, aber bürokratische Hürden, mangelnde Förderung und fehlende Anlaufstellen erschweren die ehrenamtliche Arbeit.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist eine soziale Stadt, die allen Bürgerinnen und Bürgern Teilhabe, Unterstützung und eine gute medizinische Versorgung bietet. Wir setzen uns für eine bessere soziale Infrastruktur, eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung und eine gezielte Förderung des Ehrenamts ein.

Wir wollen die Verwaltung in die Lage versetzen, ihre Aufgaben im Sinne der Menschen in Erfstadt effektiv und

zukunftsorientiert zu erfüllen. Dafür braucht es gezielte Investitionen in Ressourcen, um strategische Ziele umzusetzen und engagierte Menschen, die sich für andere einsetzen, besser zu unterstützen. Gerade dort, wo finanzielle Mittel knapp sind, setzen wir auf stärkere Netzwerkarbeit – damit vorhandene Kompetenzen und Angebote bestmöglich gebündelt und genutzt werden können.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Inklusion, der Unterstützung von pflegenden Angehörigen, der Sicherstellung einer hochwertigen ärztlichen Versorgung und der Anerkennung ehrenamtlicher Arbeit.

Wie kommen wir dahin?

- Unterstützung und Ausbau sozialer Einrichtungen, um eine verlässliche soziale Infrastruktur für alle Altersgruppen und Lebenslagen zu schaffen.
- Wir setzen uns für eine wohnortnahe und hochwertige medizinische Versorgung ein und wollen aktiv dazu beitragen, dass sich mehr Haus- und Fachärztinnen und -ärzte in Erftstadt ansiedeln – etwa durch

gezielte Anreize, Unterstützung bei der Niederlassung und gute Rahmenbedingungen vor Ort.

- Einrichtung eines gut erreichbaren Kindernotdienstes, um schnelle und flexible Betreuung in akuten Notlagen sicherzustellen.
- Stärkung und Erweiterung der reduzierten kompetenten Beratungsstruktur für Seniorinnen und Senioren, Förderung und Weiterbildung von pflegenden Angehörigen, Vernetzung mit Pflegediensten sowie Beratung zur Umnutzung von barrierefreiem Wohnraum.
- Ausbau und Weiterentwicklung von Deutschkursen an der VHS, Vernetzung aller Akteure in der Integration mit der VHS.
- Unterstützung bei der Überwindung bürokratischer Hürden und bei Behördengängen für Menschen mit Migrationshintergrund.
- Einrichtung eines „Hauses des Ehrenamts“ als zentrale Anlaufstelle für Ehrenamtliche zur Vernetzung und Vermittlung, Prüfung der Möglichkeiten zur Förderung des sozialen Engagements durch eine angemessene Aufwandsentschädigung.

- Einrichtung von verlässlichen Ansprechpersonen für Vereine und Verbände innerhalb der Verwaltung, Bereitstellung von Ressourcen für Fort- und Weiterbildungsangebote sowie regelmäßige Netzwerktreffen zur besseren Abstimmung.
- Förderung der Installation eines Musikpädagogikangebots (JeKITS) an Grund- und weiterführenden Schulen unter der Leitung der Musikschule, um Kindern unabhängig von Herkunft und finanziellen Mitteln den Zugang zu musikalischer Bildung zu ermöglichen.
- Informationskampagnen und Aufrufe für Blutspenden und für das Eintragen in Stammzellen- und Organspenderegister, um das gesellschaftliche Bewusstsein für diese wichtigen Themen zu schärfen.

- Wir setzen uns dafür ein, an allen öffentlichen Toiletten kostenfreie Menstruationshygieneartikel bereitzustellen.
- Aufbau eines kommunalen Pflegenetzwerks für Pflegeanbieter, Beratungsstellen, soziale Träger und Ehrenamtliche. Schaffung kommunaler Pflegestützpunkte in zentralen Lagen für pflegende Angehörige.
- Fortschreibung des Demografie- und Sozialberichtes inkl. Sozialraumanalysen zur Etablierung als strategisches Steuerungsinstrument.

ALTERS- GERECHTES LEBEN



Eine Stadt muss sich den Bedürfnissen aller Altersgruppen anpassen – von jungen Erwachsenen, die eine erste eigene Wohnung suchen, über Familien mit Kindern bis hin zu Seniorinnen und Senioren, die möglichst lange selbstständig leben möchten. Altersgerechte Stadtentwicklung bedeutet, dass Wohnen, Infrastruktur, Mobilität und soziale Angebote so gestaltet sind, dass sie für alle Generationen attraktiv und zugänglich sind.

Wir setzen uns für eine Stadt ein, die mit den Anforderungen ihrer Einwohnerinnen und Einwohner wächst und sicherstellt, dass Menschen in jeder Lebensphase passende Wohnformen, gute Versorgungsangebote und soziale Teilhabe vorfinden.

Wo stehen wir jetzt?

In Erftstadt gibt es deutliche Defizite: Junge Menschen und Familien finden oft keinen bezahlbaren Wohnraum, Seniorinnen und Senioren leben in Häusern, die nicht barrierefrei sind, und für Menschen mit Behinderungen fehlen weiterhin viele notwendige Anpassungen im öffentlichen Raum.

Die Stadtstruktur ist unzureichend auf die sich wandelnden Bedürfnisse aus-

gerichtet: Fußwege sind teilweise schwer passierbar, es fehlen Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum und flexible Wohnmodelle sind noch unterentwickelt. Auch die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und wohnortnahe Versorgungsmöglichkeiten sollten in vielen Stadtteilen verbessert werden.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist eine Stadt, die für alle Generationen lebenswert ist. Ob junge Erwachsene, Familien oder ältere Menschen – jede Altersgruppe soll in Erftstadt geeignete Wohn- und Lebensbedingungen vorfinden. Barrierefreiheit, Nahversorgung, Mobilität und soziale Infrastruktur müssen so gestaltet sein, dass sie sich an verschiedene Lebensphasen anpassen und niemand ausgeschlossen wird.

Ein wichtiger Baustein ist die neue Pflegeschule in Lechenich, die dringend benötigtes Fachpersonal ausbildet. Damit diese Fachkräfte auch in Erftstadt bleiben, braucht es bezahlbaren Wohnraum – wohnortnah, attraktiv und verfügbar.

Wir wollen ein Stadtbild, das Begegnungen und gemeinschaftliches Leben

fördert, in dem Wohnraum bezahlbar bleibt und in dem sich Menschen sicher und gut versorgt fühlen – unabhängig von ihrem Alter oder ihrer Lebenssituation.

Wie kommen wir dahin?

- Wir setzen uns für bezahlbaren Wohnraum für alle Altersgruppen ein – durch gezielte Neubauten, innovative Wohnformen und die Förderung gemeinschaftlicher Wohnprojekte. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf barrierefreie und altersgerechte Konzepte, damit Wohnungen und Häuser auch bei sich verändernden Lebenssituationen für alle Menschen nutzbar und lebenswert bleiben.
- Unterstützung von Wohnungstauschprogrammen, damit ältere Menschen in kleinere, barrierefreie Wohnungen ziehen können, während junge Familien in größere Wohnräume wechseln können.
- Erweiterung von Mehrgenerationenwohnprojekten, um das Zusammenleben verschiedener Altersgruppen zu stärken und soziale Isolation zu vermeiden.
- Verbesserung der Fuß- und Radwege, um eine sichere und barrierefreie Mobilität für Menschen aller Altersgruppen zu gewährleisten.
- Mehr Sitzmöglichkeiten und Begegnungsorte im öffentlichen Raum, damit Menschen sich austauschen und erholen können – unabhängig vom Alter.
- Bessere Nahversorgung mit Einkaufsmöglichkeiten, medizinischer Betreuung und sozialen Treffpunkten, um wohnortnahe Erreichbarkeit für alle Generationen sicherzustellen.
- Ausbau von Mobilitätsangeboten, darunter barrierefreie Haltestellen mit Sitzgelegenheiten, Shuttle-Dienste für Stadtteile mit schlechter Anbindung.
- Schaffung flexibler Verwaltungsangebote, darunter mobile Bürgerdienste, um Menschen, die nicht mehr mobil sind, den Zugang zu wichtigen Dienstleistungen zu erleichtern.
- Planung von Wohngebieten mit sozialer Mischung, die Wohnraum für junge Menschen, Familien und ältere Menschen kombinieren.
- Stärkung der Pflege- und Betreuungsangebote, um Familien und pflegebedürftige Menschen bestmöglich zu unterstützen.
- Wir setzen uns für den Erhalt und Ausbau der Senioren- und Rentenberatung ein.
- Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung im engen Austausch mit allen relevanten Akteuren.
- Schaffung von präventiven Angeboten zur Vermeidung von Einsamkeit und sozialer Isolation, u.a. durch generationsübergreifende Treffpunkte.

„*Es fehlt an barrierefreien Wegen, Bänken und Treffpunkten – wer nicht mehr mobil ist, bleibt oft allein.*“

„*Senioren brauchen kleinere, bezahlbare Wohnungen im Ort – viele leben allein in viel zu großen Häusern.*“

Zitate aus unserer Umfrage

VIELFALT, INKLUSION & CHANCEN- GLEICHHEIT



Eine Stadtgesellschaft lebt von ihrer Vielfalt. Erfstadt ist Heimat für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Identitäten und Lebenswürfe. Eine offene, inklusive und diskriminierungsfreie Stadt zu gestalten, ist eine zentrale Aufgabe der Kommunalpolitik.

Chancengleichheit bedeutet, dass alle Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, sozialem Hintergrund oder körperlichen Voraussetzungen die gleichen Möglichkeiten haben, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Dafür braucht es eine aktive Politik, die Barrieren abbaut und gesellschaftliche Teilhabe stärkt, sowie eine Gesellschaft, die Vielfalt als Gewinn erachtet.

Wo stehen wir jetzt?

In Erfstadt gibt es bereits erste Ansätze zur Förderung von Vielfalt, doch es fehlt an strukturierten Konzepten und aktiver Unterstützung. Inklusion ist in vielen Bereichen noch nicht selbstverständlich. Queere Menschen haben nur wenige sichtbare Räume und Menschen mit Migrationsgeschichte oder sozial benachteiligte Menschen stoßen auf Hindernisse bei Bildung, Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe.

Gleichzeitig besteht nach wie vor ein

Ungleichgewicht hinsichtlich des Anteils von Frauen sowie weiterer unterrepräsentierter Gruppen in Politik, Verwaltung und Führungspositionen.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist eine Stadt, die Vielfalt nicht nur akzeptiert, sondern aktiv lebt und fördert. Jede und jeder soll die gleichen Chancen haben, sich zu entfalten, unabhängig von Ethnie und Hautfarbe, Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, physischen und psychischen Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung oder sozialer Herkunft.

Erfstadt soll eine Stadt sein, in der sich alle Menschen willkommen fühlen, öffentliche Räume inklusiv gestaltet sind und Barrieren – physisch wie gesellschaftlich – abgebaut werden.

Die Umsetzung und Weiterentwicklung des Gleichstellungsplans wird aktiv durch geeignete Maßnahmen unterstützt, die insbesondere die Teilhabe von Frauen in Führungspositionen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern. Alle beschriebenen Maßnahmen müssen eng mit den städtischen Stellen, beispielsweise dem Integrationsausschuss und Inklusionsbeirat, abgestimmt werden.

Wie kommen wir dahin?

- Förderung einer offenen Stadtgesellschaft, in der Vielfalt aktiv sichtbar gemacht wird, unter anderem durch Veranstaltungen und Bildungsangebote.
- Stärkung von Awareness-Maßnahmen, um ein Bewusstsein für diskriminierende, rassistische oder übergreifige Strukturen und Verhaltensweisen zu schaffen und diesen entgegenzuwirken.
- Ausbau von mehrsprachigen Informationsangeboten, damit städtische Angebote und Hilfestellungen für alle verständlich und zugänglich sind.
- Verbesserung der Begleitung und Unterstützung für Geflüchtete, insbesondere bei der Wohnraumsuche, im Kontakt mit Behörden und bei der Integration in den Arbeitsmarkt.
- Stärkere Unterstützung für queere Menschen durch gezielte Beratungsangebote und eine verstärkte Sensibilisierung in öffentlichen Einrichtungen.
- Sichtbarmachung von Vielfalt im Stadtbild, z. B. durch queere Flaggen, Regenbogenbänke oder bunte Zebrastreifen.
- Umsetzung des Aktionsplanes „Queer Leben“ auf kommunalpolitischer Ebene.
- Unterstützung des Frauenbeirates bei der Aufstellung einer „Roten Bank“ in jedem Stadtteil - zur Sensibilisierung für das Thema "gegen Gewalt an Frauen".
- Förderung der Vernetzung von Frauen, um Gleichstellung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft weiter voranzutreiben.
- Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Vielfalt und Chancengleichheit, die als zentraler Ansprechpartner dient.
- Weiterentwicklung des bestehenden Inklusionskonzeptes durch Erarbeitung konkreter Umsetzungsstrategien.
- Sicherstellung inklusiver politischer Teilhabe, u.a. durch digitale Beteiligungsangebote mit Untertiteln, Gebärdensprache und leicht verständlicher Sprache sowie barrierefrei gestaltete Beteiligungsplattformen.
- Stärkung der Barrierefreiheit durch den systematischen Abbau von Hindernissen in öffentlich zugänglichen Gebäuden, beispielsweise im Stadtbild, im ÖPNV, bei Kultur- und Sportangeboten.
- Förderung inklusiver Bildungseinrichtungen, z.B. durch regelmäßige Inklusions-Qualitätskontrollen an Schulen und Kitas sowie durch barrierefreie und inklusive Weiterbildungsangebote an der VHS, Musikschule und anderen Bildungseinrichtungen.
- Verbindliche Quote für barrierefreien Wohnraum in Neubauprojekten festlegen sowie Mehrgenerationen-Wohnprojekte mit inklusivem Ansatz fördern.
- Inklusive Treffpunkte und Ferienangebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen schaffen.
- Sozialraumorientierte und dezentrale Unterbringung von Geflüchteten. Faire und integrationsfördernde Unterkünfte verteilt auf alle Stadtteile.
- Gesicherte personelle Ausstattung der Flüchtlingsbetreuung und der Integrationsarbeit.
- Barrierefreie Gestaltung aller relevanten Wege, Haltestellen und Übergänge.
- Einrichtung einer Stabsstelle zur Koordination und Umsetzung des Inklusionskonzeptes.

KULTUR & SPORT



Kultur und Sport sind zentrale Bestandteile eines lebendigen städtischen Lebens. Sie fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt, bieten Raum für Begegnung und Kreativität und tragen maßgeblich zur Lebensqualität bei. Eine starke Kulturlandschaft und vielfältige Sportangebote machen Erfstadt attraktiver – sowohl für die hier lebenden Menschen als auch für neue Einwohnerinnen und Einwohner.

Vereine, freie Kulturschaffende und ehrenamtlich getragene Initiativen spielen eine entscheidende Rolle. Auch der Sport leistet einen wichtigen Beitrag für Gesundheit, Integration und soziale Teilhabe. Gerade für Kinder und Jugendliche sind Sport- und Freizeitangebote essenziell, um Gemeinschaft zu erleben und sich körperlich wie mental weiterzuentwickeln.

Wo stehen wir jetzt?

Erfstadt verfügt über eine vielfältige Kulturlandschaft mit engagierten Akteurinnen und Akteuren, allerdings fehlt es an einer klaren Strategie zur Förderung und Weiterentwicklung. Die Kulturrichtlinien sind überholt, Räumlichkeiten oft schwer zugänglich und Fördermöglichkeiten nicht ausreichend bekannt oder genutzt.

Auch im Sport- und Freizeitbereich gibt es Defizite: Viele Anlagen sind in die Jahre gekommen, Vereine kämpfen mit steigenden Kosten und sinkenden Mitgliederzahlen, und vereinsungebundene Sportlerinnen und Sportler finden oft nicht die passenden Angebote. Die Stadt benötigt ein zeitgemäßes Konzept, das Breiten-, Vereins- und Freizeitsport gleichermaßen stärkt.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist eine Stadt, in der Kultur und Sport als zentrale gesellschaftliche Säulen anerkannt und aktiv gefördert werden. Die kulturelle Vielfalt soll erhalten und weiterentwickelt, Sportangebote für alle Altersgruppen und Lebenssituationen ausgebaut werden. Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass bestehende Einrichtungen modernisiert und allen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich gemacht werden, auch außerhalb des Vereinslebens.

Wir setzen uns für eine nachhaltige Förderung von Kultur und Sport ein – durch transparente Richtlinien, bessere Vernetzung der Akteure und eine gezielte Weiterentwicklung von Infrastruktur und Angeboten.

Wir wollen auch den vereinsungebundenen Sport fördern und attraktive, frei zugängliche Sportangebote schaffen, um allen Bürgerinnen und Bürgern eine unkomplizierte, individuelle sportliche Betätigung zu ermöglichen.

Wie kommen wir dahin?

- Überarbeitung der Zuschussrichtlinien für Kultur- und Heimatvereine, um eine klare Strategie für die Förderung von Kulturveranstaltungen, Initiativen und Einrichtungen festzulegen.
- Ausbau von Kooperationen zwischen Kultureinrichtungen, Vereinen und der Stadt, um Synergien zu schaffen und Kultur für alle zugänglich zu machen.
- Schaffung einer zentralen Plattform für Informationen, Ankündigungen und Austausch auf der städtischen Website.
- Verstärkte öffentliche Sichtbarkeit und Anerkennung von Kulturschaffenden durch regelmäßige Kulturpreise, gezielte Öffentlichkeitsarbeit und offizielle Würdigung kulturellen Engagements bei städtischen Veranstaltungen.
- Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten für städtische und private Räumlichkeiten, um Kulturschaffenden und Vereinen den Zugang zu Probe- und Veranstaltungsräumen zu erleichtern.
- Bessere Unterstützung für vereinsungebundene Sportlerinnen und Sportler aller Altersgruppen durch frei zugängliche Sportflächen, beispielsweise Basketballkörbe, Boulebahnen, Bolzplätze.
- Schaffung von Anreizen für die Zusammenlegung und Modernisierung von Sportanlagen, um Flächen und Sportstätten effizienter zu nutzen.
- Herstellung von Kunstrasenplätzen nur unter Abwägung zwischen Nutzen und Risiken, sowie strenger ökologischer Vorgaben und Schutzmaßnahmen gegen Mikroplastikeintrag in die Umgebung.
- Überprüfung der finanziellen Unterstützung für Vereine, um eine faire Förderung sicherzustellen.
- Klärung der Eigentumsverhältnisse von Sportanlagen, um eine gerechte Nutzung für Vereine und freie Sportgruppen zu ermöglichen.
- Erfüllung aller gesetzlichen Vorgaben für Schwimmflächen. Dafür sind weitere Investitionen in zusätzliche Schwimmflächen erforderlich.
- Bessere Einbindung des Stadtarchivs in den Bibliotheksstandort Lechenich.
- Einführung eines jährlichen „Tag der Städtepartnerschaften“ mit entsprechendem Rahmenprogramm zur Öffentlichkeitsarbeit und interkulturellem Austausch.



„Wo können Jugendliche draußen einfach mal bolzen oder Basketball spielen? Viele Plätze sind am Wochenende geschlossen!“

„Mehr Kultur auch für die mittlere Altersgruppe, nicht nur Kinder oder Senioren – da fehlt's total.“

Zitate aus unserer Umfrage

VERWALTUNG & DIGITALI- SIERUNG



Heutzutage sind effiziente und moderne Verwaltungsstrukturen unerlässlich, um den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger gerecht zu werden. Die Digitalisierung spielt dabei eine entscheidende Rolle, da sie nicht nur die Effizienz und Transparenz der Verwaltungsprozesse verbessert, sondern auch die Zugänglichkeit und Benutzerfreundlichkeit erhöht. Eine digitalisierte Verwaltung kann schneller auf Anfragen reagieren, Bürgerbeteiligung erleichtern und somit das Vertrauen stärken. Zudem trägt eine moderne und effiziente Verwaltung zu einem schonenden Umgang mit finanziellen Ressourcen bei. Ohne eine moderne Verwaltung bleibt Erfstadt hinter seinen Möglichkeiten zurück.

Wo stehen wir jetzt?

In den kommunalen Einrichtungen sind viele Stellen unbesetzt, was die Effizienz und Servicequalität beeinträchtigt. Hinzu kommen ein hoher

Krankenstand und eine oftmals als mangelhaft empfundene Führung. Die Arbeitsbedingungen werden als wenig attraktiv wahrgenommen, was die Gewinnung neuer Fachkräfte erschwert. Zudem sind die Öffnungszeiten für viele Bürgerinnen und Bürger unzureichend. Es mangelt an einer kundenorientierten Servicekultur, und die Digitalisierung der Verwaltungsprozesse steckt noch in den Kinderschuhen.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist es, die Verwaltung in Erfstadt als modernen, effizienten und bürgernahen Dienstleister zu etablieren. Wir streben einen hohen Digitalisierungsgrad an, um Prozesse zu vereinfachen und zugänglicher zu machen. Gleichzeitig sollen analoge Angebote weiterhin bestehen bleiben oder durch Hilfestellungen ergänzt werden. Eine schlanke, moderne und wirtschaftlich orientierte Verwaltung, die krisensicher agiert, ist unser Ziel.

Wie kommen wir dahin?

- Bereitstellung finanzieller Mittel und Schaffung der rechtlichen Rahmenbedingungen zur Digitalisierung und Vereinfachung der meistgenutzten Verwaltungsprozesse. Dazu gehört die Unterstützung von Projekten zur Einführung von Online-Formularen, digitaler Antragsverfolgung und eines Bürgerportals.
- Einführung einer „Erftstadt-App“, die die städtische Website und die Bürgerbeteiligungsplattform integriert.
- Einführung flexiblerer Arbeitsmodelle (u.a. Homeoffice) und Verbesserung der Arbeitsbedingungen, um die Attraktivität als Arbeitgeber zu steigern und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.
- Kundenfreundliche Anpassung der Servicezeiten, inklusive Samstagen, um den Bürgerinnen und Bürgern mehr Flexibilität zu bieten.
- Entwicklung einer langfristigen Personalstrategie, die marktübliche Einstellungsprozesse, eine gezielte Ausbildung und duale Studiengänge umfasst, um qualifizierte Fachkräfte auszubilden, zu gewinnen und zu halten.
- Wir setzen uns für den Abbau unnötiger Bürokratie und die Verbesserung interner Abläufe ein, damit die Verwaltung effizienter arbeiten und spürbar entlastet werden kann. Dafür braucht es auch gezielte regulatorische Anpassungen.
- Prüfung der Möglichkeit, Aufgaben effizienter und kostengünstiger durch externe Dienstleister erledigen zu lassen, um Ressourcen optimal zu nutzen.
- Prüfung der Einkaufsbedingungen und Optimierung dieser für die Stadtverwaltung und aller städtischen Betriebe und wenn sinnvoll Abbildung in der Organisationsstruktur.



„Ich habe schon in drei Städten gelebt – aber so wenig serviceorientiert wie in Erftstadt habe ich Verwaltung noch nie erlebt.“

„Bitte eine verständliche Website und eine App, mit der man unkompliziert Dinge melden oder erledigen kann.“

Zitate aus unserer Umfrage

BÜRGER- BETEILIGUNG & TRANSPARENZ



Demokratie lebt von der aktiven Beteiligung ihrer Bürgerinnen und Bürger. Transparente Entscheidungsprozesse und die Möglichkeit zur Mitgestaltung fördern das Vertrauen in lokale Politik und Verwaltung. Es ist wichtig, niederschwellige Angebote zu schaffen und die vorhandene Expertise und Erfahrungen in der Bevölkerung zu nutzen.

Wo stehen wir jetzt?

Derzeit gibt es erhebliche Defizite in der Kommunikation zwischen Verwaltung, Rat und den Bürgerinnen und Bürgern. Die Prozesse sind oft intransparent und schwer nachvollziehbar. Die städtische Website ist unübersichtlich und viele Informationen sind nur schwer zu finden. Es mangelt an Plattformen und Formaten, die eine echte

Bürgerbeteiligung ermöglichen. Wenn es eine Beteiligung gibt, dann ist diese häufig schlecht kommuniziert und umgesetzt – beispielsweise beim Masterplan Liblar.

Wo wollen wir hin?

Unser Ziel ist eine transparente, bürgernahe Verwaltung, die regelmäßig verständliche Informationen zur Verfügung stellt. Bürgerinnen und Bürger sollen ihre Expertise und Erfahrungen aktiv in Entscheidungsprozesse einbringen können. Wir wollen für Erftstadt verschiedene Formate und Plattformen schaffen, auf denen Bürgerinnen und Bürger ihre Ideen und Meinungen formulieren können. Entscheidungsprozesse sollen klar und nachvollziehbar sein.

Wie kommen wir dahin?

- Überarbeitung der städtischen Website, um sie benutzerfreundlicher und übersichtlicher zu gestalten, einschließlich direkter Kontaktmöglichkeiten zu Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern.
- Ergänzung der städtischen Website um eine Meldefunktion für standortbezogene Anliegen (z. B. defekte Laternen, Straßenschäden, wilder Müll) ähnlich wie bei der „MÜLLweg!“-App.
- Einrichtung einer Bürgerbeteiligungsplattform als Online-Portal zur Einreichung, Diskussion und Abstimmung von Vorschlägen durch Bürgerinnen und Bürger.
- Einführung einer „Erftstadt-App“, die die städtische Website und die Bürgerbeteiligungsplattform integriert.
- Regelmäßige Bürgerbefragungen zu wichtigen Themen.
- Öffentliche Bürgerversammlungen zur Vorstellung und Diskussion bedeutender Projekte.
- Zügige Veröffentlichung aller relevanten Informationen und Entscheidungen in für alle verständlicher Form auf der städtischen Website.
- Live-Streaming und digitale Archivierung von Rats- und Ausschusssitzungen sowie Bürgerversammlungen.
- Transparente Veröffentlichung von Ausschreibungsergebnissen zusätzlich zur Ausschreibung selbst im Rahmen der Rechtslage.
- Einbindung städtischer Social-Media-Accounts in ein Kommunikationskonzept sowie Einrichtung eines E-Mail-Newsletters.
- Regelmäßige Videobotschaften der Verwaltung und des Bürgermeisters zu wichtigen Themen.
- Einführung eines Begrüßungs- und Informationspaketes für neue Einwohnerinnen und Einwohner.
- Ausweitung und flexible Termingestaltung der Bürgersprechstunden.
- Regelmäßige Information der Bürgerinnen und Bürger durch einen mindestens halbjährlich erscheinenden Bürgerbrief.
- Installation digitaler Informationstafeln an zentralen Punkten der Stadt zur Information über aktuelle Themen, Veranstaltungen und Projekte.



Warum wird eigentlich so viel entschieden, ohne dass man es als Bürger rechtzeitig erfährt oder mitreden kann?“

„Es wäre toll, wenn die Stadt uns bei Projekten mehr mitreden lassen würde – viele Bürger haben gute Ideen!“

Zitate aus unserer Umfrage



Die kommenden Jahre werden darüber entscheiden, wie sich Erfurt weiterentwickelt. Wir können gemeinsam eine Stadt gestalten, die auf Zukunft setzt – mit nachhaltiger Wirtschaft, sozialem Zusammenhalt und mutigen Ideen. Jede Stimme zählt, jede Entscheidung hat Einfluss. Wir möchten Sie daher ermutigen, sich an der Wahl zu beteiligen und gemeinsam mit uns Erfurt voranzubringen.

Lassen Sie uns zusammen Erfurt zu einem Ort machen, der Mut zur Veränderung zeigt – für uns, für unsere Kinder und für kommende Generationen.